

Camptothecium aureum Lag. Nimes;
Trichostomum strictum Bruch. Nimes, auf nackter
Erde.

12) *Andreaea falcata* Schpr. wurde in schönen Fruchtexemplaren bei Willerzie, (Namur) in Belgien, von Herrn Gravet bei kaum 450 Met. gesammelt und mir freundlichst mitgetheilt.

13) *Mnium ambiguum* H. Müll. ist ein neuer Fund, mit welchem der verdiente Herr G. Herpell die Flora des Rheinthals bereichert hat. Die männliche Pflanze sammelte derselbe auf Waldboden im Grundelbachthal bei St. Goar, die weibliche bei Kreuznach, in einem waldigen Hohlwege. —

Geisa, im Juni 1874. —

Repertorium.

Sitzungs-Bericht der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin 16. December 1873.

Herr Braun erläuterte ein merkwürdiges Exemplar eines unterirdischen Pilzes, welches in einem Brunnenschacht gefunden und dem Vortragenden zur Bestimmung und Vorzeigung mitgetheilt wurde. Dasselbe gehört zur Gattung der Blätterschwämme (*Agaricus*). Die Art ist *Agaricus* (*Lentinus*) *lepideus* Fries, ein Pilz, dessen normale, überirdisch an Kiefernstöcken und modernem Kiefernholze (Brettern, Pfählen, alten Brücken) vorkommende Form einen regelmässigen, schwach gewölbten, in der Mitte etwas vertieften Hut auf einem Stiele trägt, der die Breite des Huts nur wenig übertrifft, während die unterirdisch in Höhlen, Kellern, Schächten, Kanälen u. s. w. sich entwickelnden Exemplare, die sonderbarsten und abentheuerlichsten Gestalten annehmen und nur selten vollkommene Hüte zur Ausbildung bringen. Diese unterirdischen Missbildungen haben schon in alter Zeit Aufmerksamkeit erregt; wir finden sie z. B. erwähnt von Ulysses Aldrorandus in der Dendrologie vom Jahre 1667 als *Fungus gallipes* und *anguinus*. Die unfruchtbaren hutlosen Formen wurden irrthümlich anderen Gattungen, mit denen sie in der äusseren Gestalt oberflächliche Aehnlichkeiten haben, zugezählt. *Clavaria cornuta* Retz., *Ramaria ceratoides* Holmsk., *Elvella serpentiformis* Batsch sind nichts anderes als abweichende Gestaltungen des *Agaricus lepideus*. Die beste Abbildung einer solchen monströsen Form findet sich unter dem angeführten Namen bei Holmskiöld in einem

Prachtwerk vom Jahre 1790, das den Titel hat: *beata ruris otia fungis Danicis impensa*. Das daselbst, sowie auch in der *Flora Danica* (Tafel 405) abgebildete Exemplar wurde in dem unterirdischen Abzugskanal einer Zuckersiederei zu Kopenhagen gefunden. Das vorliegende Berliner Exemplar übertrifft jedoch alle in den älteren Schriften dargestellten an Grösse und Sonderbarkeit und beweist zugleich die Zusammengehörigkeit der horn- und schlangenförmigen Gestalten mit den hutbildenden, indem es beide an demselben Stocke vereinigt. Das ganze Gebilde hat eine Höhe von 0,57 M. und besteht aus einem Büschel von 6 Stielen, die aus einem gemeinsamen Grundstücke entspringen und sehr verschiedene Grade der Ausbildung zeigen. Vier kürzere und dünnere von diesen Stielen sind einfach hornförmig, zum Theil schwach sichelförmig gekrümmt, zum Theil schlangenartig hin- und hergebogen; der stärkste unter denselben ist fast 0,20 M. lang und 0,01 M. dick. Die zwei kräftigsten der genannten 6 Stiele haben eine Länge von 0,23 und 0,28 M., sind nach oben stärker verdickt und unter der Spitze durch Sprossbildung verzweigt, aber selbst wieder mit sehr verschiedener Entwicklung der Sprosse. Der längere, aber minder stark angeschwollene von diesen zwei Stielen, welcher nach oben ziemlich stark sichelförmig gekrümmt ist, zeigt nur schwache Sprossbildung an seinem obersten Theile, nämlich kleine, kegelförmige Auswüchse, deren längster nur 15 Mm. misst und von denen die obersten 30 Mm. unterhalb der Spitze einen ziemlich regelmässigen Quirl bilden. Der kürzere der beiden kräftigeren Stiele ist dagegen nach oben kolben- oder fast birnförmig bis zu einer Dicke von 30 Mm. angeschwollen und in der Gegend dieser Anschwellung mit dem längeren, dünneren eine Strecke weit verwachsen. Ueber dem Kolben und der Verwachsungsstelle erhebt sich ein durch einen dünneren Hals mit dem Kolben verbundenes kopfartig verdicktes Endstück, das mit kleinen spitzen Zweigchen, die strahlenartig divergiren, gekrönt ist. Die ganze Oberfläche des Kolbens ist mit dicht aneinandergedrängten Auswüchsen besetzt, welche der Mehrzahl nach kleine niedrige Kegeln darstellen, die dem Kolben ein Morgensternartiges Aussehen geben. Ueber diesen höckerartigen Gebilden treten aus dem oberen Theile des Kolbens 8 längere Sprosse hervor, von denen 6 einfach hornförmig und den grundständigen Hörnern ähnlich sind, wie diese von verschiedener Länge, das kleinste Horn 0,03, das grösste 0,17 M. lang. Die zwei übrigen von den 8 genannten Sprossen zeigen eine vollkommnere Entwicklung, indem sie auf langem etwas schlangenartig gebogenem

Stiele je einen Hut tragen. Der kleinere von den beiden Hüten, der kaum 0,035 M. Durchmesser hat, wird von einem dünneren 0,21 M. langen Stiel getragen; der grössere dagegen von einem Stiel, der an Länge den Hauptstross, aus dem er entspringt, übertrifft und hoch über alle Theile des ganzen Stocks sich erhebt. Dieser Stiel ist bis zur Erweiterung, wo er in den Hut übergeht, 0,29 M. lang, in mittlerer Höhe, wo er am stärksten angeschwollen ist, ungefähr 25 Mm. dick. Der Hut zeigt eine verkehrt kegelförmige Gestalt und eine etwas trichterförmig vertiefte Oberfläche, ist 0,07 hoch und oben 0,09 M. breit. Die Oberfläche aller Stiele und Hörner hat ein mehliges Ansehen und ist von gelbbrauner, stellenweise fast weisser Farbe, hie und da mit welligen braunen Querlinien. Die Oberfläche des grösseren Hutes ist braungelb mit undeutlich schuppenartiger Zeichnung, welche durch convergirende Faserbüschelchen gebildet wird. Die lang herablaufenden Lamellen sind unregelmässig gezähnt.

Ferner Herr Magnus berichtete über die Einwanderung zweier Rostpilze. In den Actes de la Société Linnéenne de Bordeaux t. XXIX 2^e livr. 1873 berichtet Herr Durieu de Maisonneuve über die Einwanderung der aus Chile stammenden *Puccinia Malvacearum* Mont. Bertero hatte dieselbe in Chile auf der dort angepflanzten *Althaea officinalis* gesammelt und Montagne dieselbe beschrieben in Fl. chil. VIII p. 43 und abgebildet in Corda Icones Fungorum VI p. 4 t. I f. 12. Zuerst wurde sie Mitte April 1873 von einer Dame auf einem Hügel der Localität „Cru“ unweit der Domaine Gaulac auf *Malva silvestris* bemerkt, wo diese letztere in Gesellschaft vieler niedriger Pflanzen wächst, worunter auch das seltene *Trifolium suffocatum*, dessen einziger Standort in der Gegend dieser ist. Durieu hatte ihn wegen dieses *Trifolium's* oftmals und zum letzten Male 1871 besucht, woher er mit grosser Sicherheit behaupten kann, dass die so auffallende *Puccinia* 1871 noch nicht dort war. Obgleich Durieu nach Mittheilung dieses Fundes jeden Tag sehr eifrig die *Malva silvestris* im botanischen Garten von Bordeaux absuchte, so fand er doch erst Anfang August dort die ersten Spuren des Pilzes. Mit einer wunderbaren Schnelligkeit verbreitete er sich darauf über sämtliche Stöcke des Gartens, sowie über die Umgegend Bordeaux's, worüber Herrn Durieu von allen Seiten Nachrichten zuzingen. Ueberall wurden die einzelnen Stöcke sehr schnell von dem Pilze befallen, und verbreitete er sich stets rasch auf alle Pflanzen der *Malva silvestris*, die sein Angriff sehr

beschädigte. Auch *Althaea rosea*, *Malva nicaeensis*, *M. arborea*, *M. rotundifolia*, *Lavatera Olbia*, *L. mauritanica* befiel die *Puccinia*, und trat sie nächst *Malva silvestris* am reichlichsten auf *Althaea rosea* auf während sie sich auf *Lavatera Olbia* und *L. mauritanica* nur in wenigen einzelnen Häufchen zeigte. Auf *Althaea officinalis* bemerkte sie Durieu trotz eifrigen Suchens nicht. Alle die genannten Pflanzen gehören zur Tribus der Malveen, während sich die *Sida* und *Hibisceen* vollkommen intäet zeigten. Auch in anderen Theilen Frankreichs hat sich bereits der Pilz gezeigt. So wurde er von Planchon bei Montpellier beobachtet.

Noch bevor der Vortragende diese eben kurz recapitulirte interessante Mittheilung Durieu's durch die Gefälligkeit des Herrn Prof. Braun kennen gelernt hatte, hatte er schon denselben Pilz aus England von Herrn Charles B. Plowright zugesandt erhalten. In England ist er zuerst im Juni und Juli 1873 bei Salisbury von Herrn J. Hussey, bei Chichester von Dr. Paxton und bei Exeter von Herrn E. Parfitt auf *Althaea rosea* und *Malva silvestris* bemerkt worden (cf. *Grevillea* No. 15 p. 47). Herr Charles B. Plowright hat ihn bei Lynn in Norfolk auf *Malva silvestris* im November 1873 gefunden, und Vortragendem die der Gesellschaft zur Ansicht herungereichten Exemplare freundlichst zugesandt. Dieses gleichzeitige Auftreten in England legt es noch näher, dass die *Puccinia* auf irgend einer frisch eingeführten amerikanischen *Malvacee* herübergekommen ist und sich von dieser aus schnell auf einheimische Arten verbreitet hat.

Die schnelle Verbreitung der *Puccinia* erklärt sich aus ihrer Lebensgeschichte. Nach dem Baue und Auftreten der *Puccinialager* und dem Baue ihrer Sporen gehört sie zu der Section der Gattung *Puccinia*, deren Arten nur *Teleutosporenlager* bilden und deren Sporen auf der Unterlage haften bleiben und unmittelbar, nachdem sie ausgewachsen sind, bei hinreichender Feuchtigkeit auf ihrer Nährpflanze auskeimen (Sect. *Leptopuccinia* Schroeter); jedes der von den *Promycelien* abgeschnürten *Sporidien* treibt einen Keimschlauch, der durch eine Spaltöffnung in die Wirthspflanze wieder eindringt, dort in deren Gewebe zu einem *Mycelium* auswächst, das nach kurzer Zeit wieder ein *Teleutosporenlager* bildet, dessen Sporen wiederum sogleich unzählige *Sporidien* produciren. In diese Section gehört auch die *Puccinia Caryophyllacearum* Wallr., die jedes Jahr im hiesigen botanischen Garten epidemisch auf *Dianthus barbatus* auftritt und deren Entwicklung

uns Tulasne und De Bary durch ihre genauen Untersuchungen kennen lehrten. — Bei der schnellen Ausbreitung der *Puccinia Malvacearum* werden wir wohl bald ihren Einzug in Deutschland zu registriren haben.

Ein anderer Pilz, der erst in neuerer Zeit in Deutschland bemerkt worden ist, ist *Cronartium Ribicola* H. A. Dietr. (*Cron. Ribis* Oerst.; *Cron. ribicolum* Fischer). Bereits in der *Hedwigia* 1873 No. 4 p. 52 gab Vortragender Mittheilung über dessen Auftreten in Deutschland, und sprach dort die Vermuthung aus, dass er aus Amerika hierher verschleppt sein möchte, eine Vermuthung, die auch später De Bary kund gab in der *Botanischen Zeitung* 1873 No. 27 Sp. 431. Unterdessen hat Vortragender gefunden, dass dieses *Cronartium* bereits vor 17 Jahren aus den Ostseeprovinzen von H. A. Dietrich angegeben worden ist, in dessen Schrift „Blicke in die Kryptogamewelt der Ostseeprovinzen“ aus dem Archiv für die Naturkunde Liv-, Esth- und Kurlands, 2. Serie Bd. I Dorpat 1856 p. 287. Dietrich nennt ihn *Cronartium Ribicola* und giebt an, dass er dort nicht selten an den Blättern des *Ribes nigrum*, *R. rubrum* und *R. palmatum* (i. e. *aureum* Pursh) in Gärten aufträte. Jedenfalls hat er sich erst in jüngster Zeit in Deutschland verbreitet, wo er bis 1872, trotzdem die von ihm befallenen Sträucher ein schon von Weitem sehr auffallendes Ansehen haben, von Niemanden beobachtet worden war, während er 1872 zugleich an zwei Orten (Stralsund und Kiel) und, wie es scheint, auch von Oersted in Dänemark gefunden wurde. Votr. lernte ihn in diesem Jahre auch von drei Orten aus der Umgegend Berlins kennen. In botanischen Garten zu Schöneberg hatte er eine Gruppe von Sträuchern des *Ribes aureum* in solcher Weise angegriffen, dass fast kein Blatt dieser Sträucher ohne Pilz war, und waren am 6. October bereits viele mit dem *Cronartium* reichlich behaftete Blätter abgefallen, während die intact gebliebenen Sträucher noch lauter frische Blätter trugen. Von dem behafteten *Ribes aureum* aus hatte sich der Pilz auf einen daneben stehenden Stranch von *Ribes nigrum* verbreitet, den er ebenfalls sehr reichlich befallen hatte, wengleich nicht in solchem Maasse, wie den *Ribes aureum*. Ausserdem fand ihn der Vortragende noch unter einer Sammlung von Pilzen aus dem Friedrichshaine bei Berlin, die ihm Herr Lehrer P. Sydow freundlichst mitgetheilt hatte. Herr Sydow fand ihn Anfang October im Friedrichshain ebenfalls auf *Ribes aureum* und theilte ihm derselbe später mit, dass er ihn auch im Berliner zoologischen Garten während des Sep-

tembers reichlichst auf einem Strauche des *Ribes aureum* angetroffen hatte.

Hiernach ist es dem Vortragenden noch immer sehr wahrscheinlich, dass dieses *Cronartium* auf dem *Ribes aureum* aus Amerika nach Europa eingewandert ist, und kann ihn Dietrichs Angabe, dass es auf den genannten drei *Ribes*-Arten nur in Gärten auftrete, darin nur bestätigen. Hingegen möchte er nach Deutschland von den Ostseeprovinzen aus gekommen sein, worauf wenigstens sein Auftreten an den bedeutenderen Hafenplätzen der Ostsee, sowie sein wahrscheinliches Vorkommen in Dänemark deuten.

Schr interessant ist das Auftreten dieser beiden einwandernden Rostpilze noch dadurch, dass es deutlich zeigt, wie auf einer ausländischen Pflanze hierher kommende Rostpilze auf einheimische Pflanzen übergehen und dieselben sogar in epidemischer Weise angreifen können. Und umgekehrt können auf einheimischen Pflanzenarten vegetirende Rostpilze auf fremde eingeführte Arten übergehen. So ist es dem Vortragenden für die von Woronin ausführlich beschriebene *Puccinia Helianthi* Wor. wahrscheinlich. Dieselbe stimmt in ihren morphologischen Eigenschaften ganz genau mit der einheimischen *Puccinia Discoidearum* Schlecht. überein, die bei uns auf *Arthemisia*, *Tanacetum* und *Chrysanthemum* Arten auftritt. In Südosten tritt sie höchst wahrscheinlich noch auf vielen anderen bei uns nicht einheimischen Compositen auf, worauf einzelne allerdings noch näher zu controllirende Angaben hindeuten. *Puccinia Helianthi* Wor. ist daher wahrscheinlich auf *Helianthus annuus* übergetretene *Puccinia Discoidearum* Schlecht.

Nachschrift. In der soben erschienenen December-Nummer der *Hedwigia* 1874 p. 138 veröffentlicht Dr. Schroeter, dass er die *Puccinia Malvacearum* Mont. vom October bis in den December hinein bei Rastatt reichlich verbreitet auf *Malva silvestris* L., *Malva neglecta* und *Althaea rosea* gefunden habe, sodass sie bereits schon in Deutschland eingezogen ist. Auch bei Rastatt zeigte sie sich zuerst auf *Malva silvestris*; etwas später trat sie auf *Malva neglecta* auf und zuletzt zeigte sie sich auf einjährigen Pflanzen der *Althaea rosea*. Auf *Malva silvestris* war die *Puccinia* dort zuletzt so verbreitet, dass sich auf der ganzen Umgegend Rastatts kaum ein gesunder Stock fand.

Sitzungs-Bericht der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin 20. Januar 1874.

Herr P. Magnus berichtete über eine neue Art der Gattung *Synchytrium*, die er auf *Saxifraga granulata* Anfang Mai 1873 bei Berlin aufgefunden hatte. Die von dem *Synchytrium* befallenen Epidermiszellen der Wirthspflanze machen sich schon dem unbewaffneten Auge als intensiv rothe Pünktchen bemerkbar. Die rothe Farbe rührt davon her, dass sich die befallenen Zellen mit intensiv rothem Zellsafte anfüllen, wie das auch bei anderen *Synchytrien*, z. B. dem *Synchytrium Myosotidis* auf *Potentilla argentea* Statt hat. Da man fast nur durch dieses Verhalten der Nährzellen das *Synchytrium* auf den Blättern der *Saxifraga* auffindet, so nennt es der Votr. *Synchytrium rubrocinctum*. Der rothe Zellsaft der Nährzellen wird durch längeres Liegen im Glycerin vollständig entfärbt. Danach erkennt man sehr deutlich die dicke, hellgraue, etwas rauh-unebene Membran der Dauerzelle des *Synchytrium*. Ihr Protoplasma ist weiss. Von ihrer Entwicklung konnte nur an den spärlichen, aus wenigen befallenen Blättern bestehenden Materiale Anfang Januar 1874 (es ist bemerkenswerth, dass das Material wegen einer längeren Reise im October und November 1873 mehr als einen Monat völlig trocken gelegen hatte) beobachtet werden, wie bei der Keimung das anschwellende Protoplasma aus der Sporenmembran heraustritt, und das herausgetretene Protoplasma in die Mutterzellen der Zoosporangien zerfällt, d. h. zu einem Sorus von Zoosporangien wird. Dies genügt um die verwandtschaftliche Stellung des Pilzes innerhalb der Gattung zu erkennen; er gehört in die Section *Leucochytrium* Schroeter. Vor allen Arten dieser Section ist er durch die Gallenbildung ausgezeichnet. Wie bei dem *Synchytrium Myosotidis* beschränkt sich auch hier die Gallenbildung ausschliesslich auf die befallene Epidermiszelle. Aber dieselbe erhebt sich nicht im Geringsten über die Oberfläche, sondern durch das in Folge des Reizes hervorgerufene Wachstum erweitert sich die befallene Zelle nach innen, so dass sie mit nach innen divergirenden Seitenwänden über die benachbarten Epidermiszellen in das darunter befindliche Parenchym hineinragt. Die Gestalt der befallenen Epidermiszellen lässt sich daher recht wohl vergleichen mit der Gestalt kleinerer Cystolithenzellen, oder noch besser der der überragenden Epidermiszellen der Blätter von *Cymodocea nodosa* Kön. und *Cymodocea rotundata* Aschs. und Schweinf., die Votr. beschrieben hat in den Sitzungsberichten 1870 p. 87. — Durch diese Gallenbildung ist das

Synchytrium, wie gesagt, vor allen anderen dem Votr. bekannten Arten ausgezeichnet. Man könnte zwar nach einer schematischen Zeichnung De Bary's in den Berichten der naturforschenden Gesellschaft in Freiburg 1863 Bd. III. Heft II. Taf. II. Fig. 9. denken, dass bei Synchytrium Anemones eine ähnliche Gallenbildung vorkommt; doch giebt De Bary selbst an, dass die Zeichnung nur schematisch sei, und hat Votr. nie an dem häufig untersuchten Synchytrium Anemones eine solche Gallenbildung gefunden; vielmehr fand er stets, dass die vom Synchytrium Anemones befallenen Epidermiszellen nach aussen hervorwachsen, wobei die Seitenwände die benachbarten Epidermiszellen mit emporziehen; sind benachbarte Epidermiszellen von Synchytrium angegriffen, so wachsen sie mit ihren gemeinschaftlichen Seitenwänden gemeinschaftlich nach aussen hervor. — Das Synchytrium auf Saxifraga granulata ist bereits früher bei Liegnitz gefunden worden, und wurde von Dr. Schneider herausgegeben als Synchytrium aureum Schroeter f. Saxifragae in Rabenhorst Fungi europaei No. 1459. Aus dem Gesagten folgt, dass es von Synchytrium aureum durch den weissen Protoplasma-Inhalt der Dauersporangien, sowie durch die Gallbildung sehr gut unterschieden ist.

An diese Besprechung der neuen Art schloss der Votr. eine Aufzählung der bisher von ihm in der Berliner Umgegend beobachteten Synchytrien. Synchytrium Anemones (D. C.) Woron. tritt jedes Jahr im April in grosser Menge in den Parks von Nieder-Schönhausen und Französisch-Buchholz an Anemone nemorosa und Anemone ranunculoïdes auf. Das von Schroeter entdeckte Synchytrium anomalum zeigt sich jedes Jahr im April sehr reichlich am Rande des Parkes von Französisch-Buchholz. Synchytrium Mercurialis Fuck. tritt jedes Jahr sehr reichlich im Berliner Universitätsgarten auf, häufig die einzelnen Stöcke so stark angreifend, dass sie nur zu kümmerlicher Entwicklung gelangen. Das Synchytrium Succisae De Bary u. Wor. endlich, das De Bary schon 1852 auf einer Wiese bei Berlin entdeckt hatte, traf Votr. im Juni 1872 sehr reichlich auf einem feuchten Flecke der Wiese hinter dem Gasthause bei Finkenkrug. Ohne Zweifel kommen ausser diesen beobachteten Arten noch manche Arten der Gattung bei Berlin vor, die der Votr. bisher noch nicht so glücklich war aufzufinden. Doch möchte der Votr. noch ein negatives Resultat besonders hervorheben; es ist das Fehlen des Synchytrium Taraxaci. Obgleich der Votr. gerade Taraxacum

officinale auf allen seinen Excursionen sehr genau auf Pilze untersucht und auch manche Pilze darauf gefunden hat, gelang es ihm doch nie dieses bei Freiburg im Breisgau so häufige *Synchytrium* aufzufinden.

Schliesslich bemerkte der Votr. noch, dass der von J. Kunze in Rabenhorst *Fungi europaei* No. 1658. als *Synchytrium Bupleuri* (Kze.) herausgegebene Pilz nicht zu dieser Gattung gehört. Die schwarzen Pünktchen sind aus dicht aneinander zu einem Kügelchen zusammengewundenen Mycelfäden gebildet. Wohin aber der interessante Kunze'sche Pilz gehört, kann Votr. nicht angeben.

Sitzungs-Bericht der Gesellschaft naturforschender Freunde in Berlin. März 1874.

Herr Magnus theilte als Nachtrag zu seinem Vortrage über die Einwanderung der *Puccinia Malvacearum* mit, dass in der kürzlich erschienenen 18ten Centurie von Rabenhorst, *Fungi Europaei* sub No. 1774. *Puccinia Malvacearum* Mont. auf *Malva* sp. herausgegeben ist, die Herr Loscos in Spanien bei Castelseras 1869 sammelt hat. Der Pilz scheint daher in Spanien erheblich früher, als in England und Frankreich aufgetreten zu sein, wo er erst 1873 bemerkt wurde, und liegt nun die Annahme nahe, dass er von Spanien aus in diese Länder eingewandert sein möchte. Bei den vielfachen Handelsbeziehungen Spaniens mit Süd-Amerika kann er leicht von dort nach Spanien verschleppt worden sein. — Ferner ist erwähnenswerth, dass Cooke in *Grevillea* No. 21 (März 1874) p. 137 als Vaterland der *Puccinia Malvacearum* ausser Chili noch Australien nennt, ohne indessen eine Quelle dafür anzugeben.

Was das *Cronartium ribicola* anbetrifft, so ist unterdessen von De Bary in der *Bot. Zeitg.* 1874 No. 5 Sp. 79—80 bekannt gemacht worden, dass Hr. E. Rostrup diesen Pilz in Dänemark, wenigstens in Seeland, Laaland und Fünen, nicht selten auf der Blattunterseite von *Ribes nigrum* beobachtet hat, und ihn derselbe 1871 im *Catalogue de plantes, que la Société botanique de Copenhague peut offrir à ses membres au printemps 1871* als *Cronartium ribicola* bekannt gemacht hat, welcher Name daher mit dem Dietrich'schen Namen zusammenfällt (vgl. diese Sitzungs-Berichte, December 1873). De Bary glaubt in Folge dessen die auch von ihm früher ausgesprochene Vermuthung, dass dieser Pilz in neuester Zeit bei uns eingewandert sei, aufgeben zu müssen. Dem kann sich Vortragender durchaus nicht anschliessen, und

scheinen ihm im Gegentheile alle seine Beobachtungen auf die Einwanderung aufs Deutlichste hinzuweisen. Es wäre jedenfalls sehr auffallend, dass in einem so vielfach von eifrigen Mycologen durchforschten Gebiete, wie Norddeutschland, dieser in seiner äusseren Erscheinung so sehr auffallende Pilz nie sollte bemerkt worden sein, während er 1871 bis 1873 von verschiedenen Beobachtern (Rostrup, Magnus, Fischer, Sydow) unabhängig von einander an vier weit von einander gelegenen Orten (Dänemark, Kiel, Stralsund, Berlin) aufgefunden wurde. Wo ihn der Vortragende beobachtet oder kennen gelernt hat, trat er immer nur in Gärten oder Anlagen auf, wie auch schon Dietrich bemerkt, dass er in den Ostseeprovinzen nur in Gärten auftrete. Ueberall trat er ausschliesslich oder hauptsächlich auf dem aus Nordamerika eingeführten *Ribes aureum* auf und ging erst von letzteren auf *Ribes nigrum* über, so im botanischen Garten. Alle diese Umstände weisen aufs Deutlichste darauf hin, dass der Pilz ein eingewanderter ist, wie Vortragender das schon in Hedwigia 1873, No. 4, ausgesprochen hatte.

Etwas Anderes ist die Frage nach dem Vaterlande des Pilzes. Vortragendem schien es früher am natürlichsten, die Heimath des *Ribes aureum*, der bevorzugten Wirthspflanze, als Vaterland anzunehmen; doch macht De Bary l. c. mit Recht darauf aufmerksam, dass Tulasne in Ann. Sc. nat. 4 Sér. II. p. 189 ein Cronartium auf einem ostindischen *Ribes* nach von Jacquemont gesammelten Exemplaren im Pariser Museum erwähnt. Die definitive Feststellung des Vaterlandes ist daher heute noch nicht zu geben und muss von den Funden späterer dortiger Sammler erwartet werden.

Nachschrift. In dem so eben zugegangenen Bulletin de la Société botanique de France Tome XX. 1873, Comptes rendus des séances, Heft 2 u. 3, wird auf p. 160, 181, 187, 238, 281 und 305 weitere Nachricht über das Auftreten der *Puccinia Malvacearum* in Frankreich gegeben. Herr Cornu, Herr Decaisne, Herr Roze haben sie wiederholt bei Montpellier und bei Paris beobachtet. Herr C. Roumeguère, der sie unter dem Namen *Puccinia Alceae Roum.* an seine Correspondenten vertheilte, hat sie beobachtet bei Toulouse, bei Saint-Gaudens (Haute-Garonne), bei Bagnères-de-Bigorre und Lourdes (Hautes-Pyrénées), bei Peyrehorade (Landes), und an allen diesen Localitäten stets auf *Alcea rosea* L., die fast spontan in Süd-Frankreich auftritt. Herr Gaston Geneviev fand die *Puccinia* in der Umgegend von Nantes sehr reichlich

auf *Althaea rosea*, *Lavatera arborea* und *Malva silvestris*. Von ganz besonderem Interesse ist endlich, dass, wie Herr Roze mittheilt, Herr Dr. Richon sie schon im Jahre 1872 bei St. Armand (Marne) beobachtet hat.

Diese grosse Verbreitung im Süden Frankreichs, wie sie namentlich Herr Roumeguère beobachtet hat, legt es uns noch näher, dass die *Puccinia* von Spanien aus, wo sie schon 1869 beobachtet worden ist, in Frankreich eingewandert sein möchte.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur am 31. Mai 1874 zu Camenz in Schlesien.

Herr Prof Cohn theilte im Auftrage des Prof Dr. Kroker in Proskau einen Bericht über ein neu aufgefundenes, an Diatomaceen sehr reiches und ausgedehntes Schlamm lager zu Pallowitz bei Orzesche (Kreis Rybnik O.S.) mit. Dasselbe verbreitet sich in einem Teich von 12 Morgen und hat 3 bis 6 Fuss Mächtigkeit; es liegt auf einem eisenhaltigen Torfmoor, aus dem auch die Krume der oberhalb und unterhalb befindlichen Wiesen besteht, während Aecker leichtesten Sandbodens sich zu beiden Seiten erheben. Der Hauptzufluss zu dem Teiche kommt aus Moorwiesen und wirkt ausserordentlich günstig auf das Pflanzenwachsthum, wenn das Wasser zur Berieselung benutzt wird. Auch der Schlamm des Teiches, in lufttrockenem Zustand grau und leicht, ist zu Düngungszwecken für die benachbarten leichten Aecker gut verwendbar; er enthält frisch ca. 80 pCt. Wasser, 20 p Ct. lufttrockene Substanz; die letztere ca. 3,5 pCt. Waser, 30—40 pCt. organische Substanzen, 0,085—0,128 pCt. Phosphorsäure, 20—29 pCt. lösliche Kieselsäure, 32—38 pCt. Sand und Thon, der Rest Eisen, Kalk, Magnesia, Kali etc. Die lösliche Kieselsäure besteht zum grössten Theil aus Diatomeenschalen, welche demnach $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{5}$ der lufttrockenen Schlamm masse bilden. Der botanische Assistent an der Akademie zu Proskau, Herr Dr. Kirchner hat die im Schlamm gefundenen Diatomeen bestimmt und eine grosse Mannigfaltigkeit von Arten sämmtlich jetzt lebende, nachgewiesen.

W. R. Gerard, Neue Fungi. No. III. Bulletin of the Torrey Botanical Club. New York, June, 1874.)

Sphaeria rotrasporea nov. sp. Perithezien kreisrund, ziemlich dicht stehend, auf einem schwärzlichen, faserigen, derben Stroma; Schläuche walzenförmig; Sporen eiförmig, 2-kernig, dunkel braun, .0006' — .0002', an den Polen mit einer hyalinen Spitze oder Schnabel. — Umgibt die Basis des Stengels von *Inula Helenium*.

Patellaria similis nov. sp. Fruchtgehäuse lederartig, sitzend, gehäuft, glatt, schwarz, mit gedunsenem Rande, Scheibe concav; Sporen elliptisch, mit 3 Scheidewänden, mit Kern, hyalin, .0006' — .0002'. — An todtten Aesten von *Quercus rubra*.

Patellaria dispersa nov. sp. Fruchtgehäuse zerstreut, schwarz, sitzend, gerandet; Schläuche walzig — keulenförmig; Sporen verschieden gestaltet fast birnförmig — keulig, mit 4—8 Scheidewänden, jede Zelle gefüllt mit Nucleolen .0014' — .0006' (an dem breiten Ende), blass braun. — An der Rinde von *Juniperus Virginiana*.

Hysterium fibrisedum nov. sp. Perithechien linienförmig verlängert oder oval, an den Enden stumpf, mit geschlossener Furche; Sporen verkehrt eiförmig, 7—8 mal septirt, mit Längstheilung, hyalin, öfters leicht verbogen .0011' — .0004'. — In parallelen Längsreihen an alten Holze von *Robinia*. Selten.

Hysterium vixvisibile nov. sp. Perithechien sehr klein, länglich — elliptisch, matt schwarz, ohne Streifen, mit gedunsenen, wenig geöffneten Lippen; Sporen länglich, mit 3 Scheidewänden, blassbraun, .0005' — .0006' \times .0002'. — An der Rinde eines abgestorbenen, unbekanntem Zweiges. Die Perithechien sind so klein, dass man sie mit blossen Augen kaum wahrnimmt.

Peziza Cucurbitae nov. sp. Becher sitzend, feucht, wachsartig, schildförmig, mit ganzem Rande und blassbrauner Scheibe, trocken contort, fast hornartig, mit dunkelpurpurbrauner Scheibe; Sporen einfach, oval, .0004' lang. — Auf trocknen Melonenschalen in Gesellschaft von *Phoma Cucurbitacearum*.

Helminthosporium clavatum nov. sp. Hyphen ziemlich dicht büschlig, einfach, septirt, lichtbraun; Sporen verlängert, keulig, mit 10 Scheidewänden, ungefähr .001' — .003' lang. — Bildet rundliche schwarze Flecken an der untere Seite der Blätter von *Aselepias incarnata*. Im Herbst.

Septoria Salliae nov. sp. Flecken gross, rundlich, blass, umgeben von einer röthlich-braunen Linie; Perithechien klein, schwarz, zerstreut; Sporen einfach, ruthenförmig, hyalin, gebogen, .0007' \times .0001'. An den Blättern von *Acer saccharinum*. Herbst.

Todesanzeige.

Der um Kryptogamen zumal um aussereuropäische Flechten hoch verdiente Ant. Laur. Apoll. Feè starb am 21. Mai d. J. in Paris in seinem 85. Jahre.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Hedwigia](#)

Jahr/Year: 1874

Band/Volume: [13_1874](#)

Autor(en)/Author(s): unbekannt

Artikel/Article: [Repertorium. Sitzungs-Bericht der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin 16. December 1873. 101-112](#)